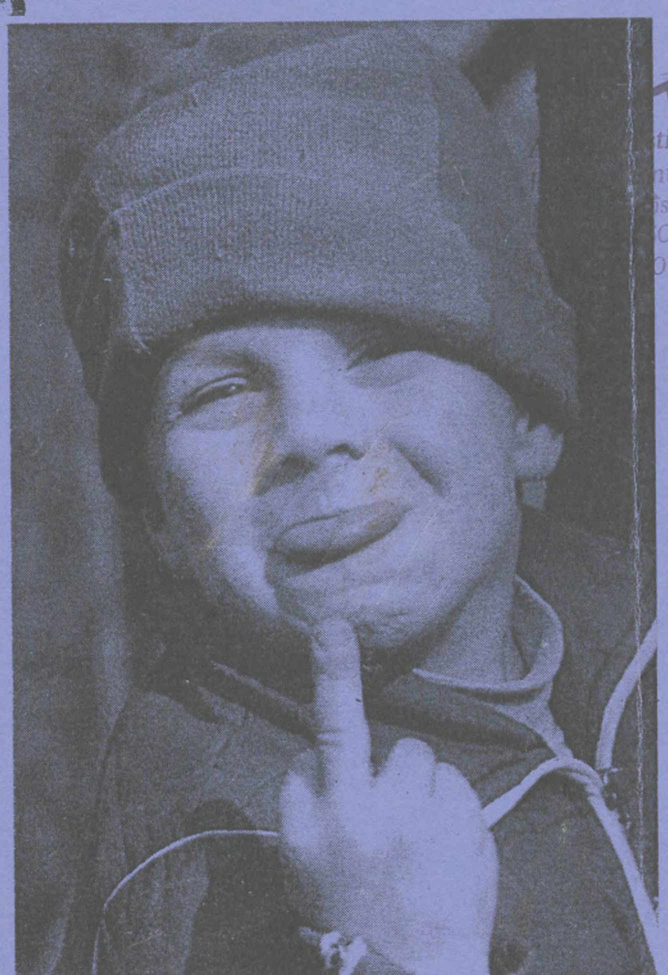
Offene Jugendzeitung !

HARTE ZEITEN

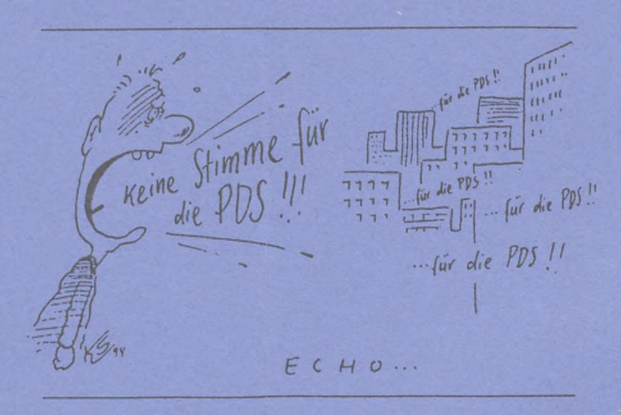
Nr.23

September/Oktober99



Spritzig ! kultig ! 50 Pfennig

Das Wort zum Sonntag, Quark, zur 23 natürlich:



Tja, da is sie, die 23.
Lang geplant und gut geworden, wie wir zumindest meinen. Wir haben uns, wie immer, große Mühe gegeben. Die Ausgabe ist diesmal qualitativ um Einiges besser geworden und es gibt eine interessante Terminliste auf Seite 20. Das es harte Zeiten sind in diesem Land, haben wir ja schon immer gewußt, deshalb heißt die Zeitung auch so. Das es so hart kommen würde, für die SPD jedenfalls, konnte vor 3 Jahren aber auch keiner ahnen. Und wenn man vor 3 Jahren erzählt hätte, daß FDP und Grüne 1999 dabei sind, von der politischen Bildfläche zu verschwinden, wäre man wahrscheinlich eingesperrt worden - wegen Subversion oder Bekloppheit. So ändert sich eben alles. Die PDS, also DAS BÖSE schlechthin, wird in einigen Bundesländern zweit-stärkste parlamentarische Kraft & ist bundesweit Anwärter auf Platz 3. Leider scheitert der wirkliche Politikwechsel aber an ihren extrem geschrumpf-ten und debilen Partnern, soll heißen an Leuten, die Mittags nicht mehr wissen, was sie 12 Uhr erzählt haben. Leider ruft die derzeitige assoziale Politik auch die braunen Ratten auf den Plan und so hatten wir in der letzten Zeit Aktionen von Neonazis verschiedener Art in Regionen, wo sie bisher nicht oder kaum aufgetereten sind. Also Augen auf und entsprechende Infos an unsere "HARTE ZEITEN" weitergegeben. Wir werden das entsprechend verarbeiten. Im Oktober sind noch Landtagswahlen in Berlin und hi & da auch regionale Zettelabgabeveranstaltungen. Viel Spaß dabei und nicht vergessen: Nur den Zettel abgeben, doch niemals Stimme oder Hirn! Und Faschisten bekämpfen. In diesem Sinne Euch einen heißen und schönen Herbst.

Inhalt	Seite
Cover	1
Wort zur 23	2
Der Krieg geht weiter	3
Jugend gegen den Krieg	4
Achtung Neonazis	5
Öko ? Logisch !	6
Schwarzes Brett	7
Interview CARCADES	8
HZ Schlaumeier	10
Widerspruch und Aus...	11
Schuften statt spielen	12
Zurück aus Kuba	14
...ein Männerproblem ?	17
...im Legoland (Teil 2)	18
Termine	20



Der Krieg geht weiter ...



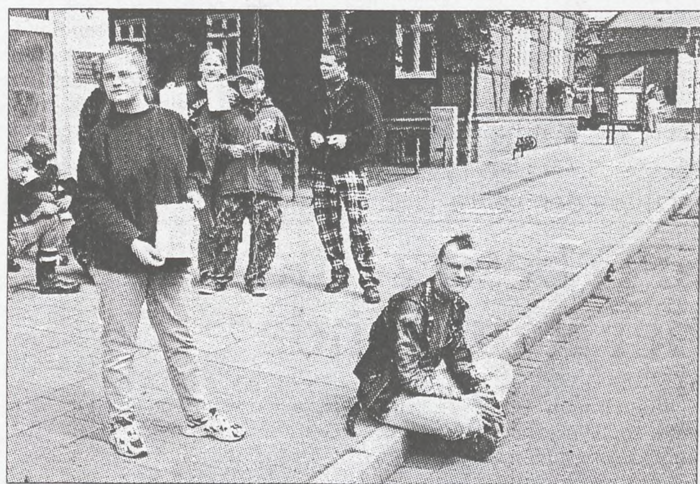
Als Friedensaktion wurde er gepriesen. Der NATO-Krieg gegen Jugoslawien. Er sollte Vertreibung und Mord verhindern. Getroffen werden sollten nur militärische Objekte.
Nach dem Ende der direkten militärischen Ausein-andersetzung und dem Einlenken Jugoslawiens stand ein `Vertrag`, der die Verwaltung des Kosovo einer internatio-nalen Friedenstruppe unterstellen sollte, aber die Einheit des jugoslawischen Territoriums nicht in Frage stellte.

Die Realität sieht anders aus. Nach tausenden Tonnen Bomben auf vor-wiegend zivile Einrichtungen, wie Schulen, Krankenhäuser, Heizwerke und Brücken sowie tausenden Toten und Verletzten wird Jugoslawien zum ärmsten Land in Europa, noch hinter Albanien. Zu den Opfern gehörten aber neben Serben auch Albaner, Türken, Sinti und Roma. Zu den Opfern gehört aber vor allem die Umwelt mit all ihren Lebewesen. Durch die gezielte Bombardierung chemischer Fabriken (siehe Foto) gibt es in vielen Gebieten Jugoslawiens eine ökologische Katastrophe. Wie die Jugoslawen über den Winter kommen sollen, ist noch nicht klar. Nach der Vertreibung der albanischen Kosovaren hat die NATO nun Hand in Hand mit der UCK ca. 170.000 Serben und andere Ethnien aus dem Kosovo vertrieben. Hunderte Nichtalbaner wurden und werden systematisch von der UCK gequält und ermordet, Häuser abgebrannt. Die „internationale Friedenstruppe" besteht fast außschließlich aus NATO-Kräften, also einer direkten Kriegsmacht. Die russischen Truppen werden systematisch schikaniert, abge-wertet und behindert. Vor einigen Tagen wurde die DM (Deutsche Mark!) offizielles Zahlungsmittel. Wer in der Landeswährung, dem jugoslawischen Dinar, bezahlt, muß Strafgebühren be-zahlen. Damit ist die gewaltsame Ab-grenzung des Kosovo von Jugoslawien offiziell festgelegt, entgegen den Ver-trägen.



„Jugend gegen den Krieg"

Am 11. und 12.Juni diesen Jahres führten die Gruppen des neu gegründeten „Linken Jugendnetzwerkes Sachsen-Anhalt" (wir berichteten in der letzten Ausgabe) ihre erste gemeinsame Aktion durch. Stellvertretend für die Veranstaltungen in verschiedenen Städten Sachsen-Anhalts, wollen wir von Haldensleben und Halberstadt berichten.



In Haldensleben verteilten am 12.Juni Leute der **Antifa-Jugend** Flugblätter an Passanten. Darin bedankten sich die Jugendlichen bei ihren Mitbürgern, welche sich auf Demos, in Gesprächen oder auch durch ihre Unterschrift gegen den völkerrechtswidrigen Krieg eingesetzt hatten.

Und hier der Bericht von **MAROTHBESAJU** über ihre Mahnwache für den Frieden am 11.Juni in Halberstadt.: ... Gegen 14.30 Uhr versammelten sich leider nur acht Kriegsgegner vor dem Springbrunnen auf dem Halberstädter Fischmarkt. ... Es wurden Kerzen angezündet und Transparente entrollt, unter anderem mit der Aufschrift „Schröder und CO, bombensicher für den Frieden." Die Reaktionen der Halberstädter



Bürger fiel höchst unterschiedlich aus. Das Meiste konnte man aber in die Kategorie: „Hinschauen – Wegschauen – Weggehen" einordnen. Im Bezug auf die Mahnwache meinten viele Passanten: „Ihr habt ja Recht!". Des Öfteren war auch der Standpunkt zu hören: „Die machen doch eh was sie wollen, uns hat doch keiner gefragt." Der Beleg für Politikverdrossenheit.
Ein ehemaliger Westbürger und jetzt Halberstädter bot sogar seinen Kleinbus an, um nach Bonn zu fahren und vor den Augen der Politiker zu demonstrieren. Danke nochmals für das Angebot. Doch es gab nicht nur Ignoranz und Zustimmung, sondern auch klare Ablehnung mit einem für uns junge Menschen völlig unverständlichem Argument: „Man dürfe zum Krieg erst Stellung beziehen, wenn man ihn selbst miterlebt hat!" Das war für uns die traurigste Erfahrung an diesem Tag. Nicht nur, daß wir es nicht geschafft hatten, mehr als acht Jugendliche für solch eine Aktion zu gewinnen, daß wir mit viel Ignoranz und Verdrossenheit zu kämpfen hatten, nein – uns wurde auch das Recht abgesprochen, für eine gute Sache zu demonstrieren! Trotz alle dem wird die AG **MAROTHBESAJU** auch in Zukunft solche oder andere Aktionen veranstalten.

Antikrieg stag`99



Den diesjährigen Antikriegstag begingen in Magdeburg, neben der Kirche (BUGA) und dem DGB (Alter Markt), mehrere linke Gruppen bzw. Parteien gemeinsam. Sie hatten sich im „MAGDEBURGER ANTIKRIEGSBÜNDNIS" zusammengefunden, das ursprünglich gegen den Kosovo-Krieg aktiv wurde. Haupthintergrund des diesjährigen Antikriegstages (Weltfriedenstag) war der Kosovo-Krieg und dessen Folgen. Aber es wurde auch an andere Themen erinnert, z.B.: „60 Jahre nach Angriff auf Polen – Deutsche Soldaten wieder mit dabei", „Neue NATO-Doktrin", „Änderung des Völkerrechts", „Krieg in Kurdistan" und „Andere Kriege weltweit". 16.30 Uhr begann die Kundgebung auf dem Bahnhofsvorplatz. Neben diversen Redebeiträgen zu den genannten Themen gab es auch verschiedene Musik. Es wurde ein bißchen getanzt, viel gelacht und an den Ständen gab es mannigfaltig Literatur und Tonträger für die geneigten KonsumentInnen. Neben ganz wenigen Gesprächen mit Vorbeigehenden wurden sämtliche Passanten mit Flugi´s aller Arten überzogen. Mit ca. 50 TeilnehmerInnen, 10 Bullen und zahlreichen Zufallskonsumenten war die Veranstaltung recht erfolgreich. Mit dem „Magdeburger Antikriegsbündnis" geht es auf jeden Fall weiter.



Neben ernsten politischen Themen gab es auch Musik und es wurde viel gelacht.

Achtung Neonazis!

Nur wer seine Feinde kennt, kann sie bekämpfen



Die NPD/JN treibt seit einiger Zeit auch ihr Unwesen in Sachsen-Anhalt. 1994 hatte die NPD (Nationaldemokratische Partei Deutschlands) 80 Mitglieder, 1995 noch 60. Tendenz weiter fallend. Die JN (Junge Nationaldemokraten – Jugendorganisation der NPD) hatte bisher kaum stärkere Organisationsstrukturen. Landesbeauftragter der NPD/JN für Sachsen-Anhalt ist Steffen Hupka (links im Bild), der auch im Bundesvorstand der Partei ist. Er koordiniert auch die Aktionen.

Hupka zog Ende 1993 nach Quedlinburg, von wo er ein Netz aktiver rechtsextremistischer Kameradschaften aufbaute. 1994 verstärkte sich die Zusammenarbeit mit der NPD. Hupka wurde alsbald Bundesvorstandsmitglied der NPD und Landesbeauftragter der JN. Seit mehreren Monaten ist Hupka in Timmenrode (Harz) aktiv. Er soll dort ein großes Schulungszentrum aufbauen. Zur Zeit wirbt die NPD/JN aktiv um Mitglieder und Sympathisanten. So hatten sie am Samstag, dem 21.August 1999 von ca. 10-12 Uhr einen Informationsstand am Johannisturm in Aschersleben (siehe Fotos auf dieser Seite und Seite 17) mit Steffen Hupka. Hupka war in letzter Zeit häufiger in Aschersleben aktiv. Am Donnerstag, dem 23.September waren sie nachmittags in Schönebeck/ Salzelmen – wieder mit einem Informationsstand anwesend. In der nächsten „Harte Zeiten" wollen wir näher auf Hupka und die NPD eingehen. Wir freuen uns natürlich auch auf Informationsmaterial von Euch ! Schickt alles an: Antifa ASL, Postfach 1730, 06437 Aschersleben oder an die **„HARTE ZEITEN"**



Tag der Opfer des Faschismus



Im September 1945, nach der Beendigung des 2.Weltkrieges, hatten in Berlin Menschen aus dem antifaschistischen Widerstand zu einer Kundgebung aufgerufen. Die Kundgebung am 2.September sollte an die Ermordeten der Völker erinnern. Der Aufbau einer Welt des Friedens und der Freiheit war erklärtes Ziel. Dieser Tradition nehmen sich seit mehreren Jahren jugendliche Mitglieder von aktivA an und organisieren mit Anderen zusammen an jedem zweiten Septembersonntag zum bundesweiten „Tag der Opfer des Faschismus" eine Gedenkveranstaltung auf dem Aschersleber Friedhof. Die Erinnerung an die Verbrechen des Faschismus hat nichts an Aktualität verloren. Im Gegenteil ! Die Gedenkveranstaltung vom 12.September war ein voller Erfolg. Die etwa 35 TeilnehmerInnen kamen überwiegend von der PDS und aktivA, aber Einzelne auch von [`solid], Linke Jugend und den Jusos. Nach der Rede eines aktivA-Mitgliedes wurden Kränze und Blumen an den Mahnmalen niedergelegt. Die Mitteldeutsche Zeitung berichtete darüber. Im nächsten Jahr wird es wieder eine Aktion zum Tag der Opfer des Faschismus geben. Kontakt: aktivA, Postfach 1426, 06434 Aschersleben

Schwarzes Brett

Verkaufe Motoradhelm, kaum benutzt. Neu 150,-DM für nur 50,-DM. Chiffre 1/23

[´solid] - die sozialistische Jugend (PDS-naher Jugendverband), Infos für Sachsen-Anhalt unter: 0177 2225313

Suche preiswert guten, leistungsfähigen Computer, Chiffre 5/23

Suche preiswert CD´s von PUR. Chiffre 4/23

„Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Erde genug bietet, um das Bedürfnis jedes Menschen zu befriedigen, nicht aber seine Habgier." (Mahatma Gandhi)

Suche Briefmarken von Cuba. Biete andere Briefmarken, Bücher oder gebrauchte Telefonkarten Deutschland. Chiffre 3/23

Party-Poppen-Politik
Landesjugendtreffen der PDS Sachsen-Anhalt vom 29.-31.Oktober in Günters-berge, Infos unter 0391-7333 251

Hartmüter grüßt Luci zur Einschulung. Viel Spaß. Mach nicht so viele Nickerchen.

Suche Original-„HARTE ZEITEN" Nr. 5 (Dezem-ber 95). Zahle dafür 5,-DM. Chiffre 2/23

rotes Skinheadfanzine mit 64 Seiten voller Infos zur linken Skinhead-bewegung gibt´s für 4 DM in Briefmarken bei: „Revolution Times", Post-lagernd, 23501 Lübeck

Liebe Grüße an Jule im fernen Holland. Wir freuen uns auf Oktober. Die Rasselbande.

Liebe Leute. Hier also unser schon länger geplantes „Schwarzes Brett". Wenn Ihr auch was sucht oder bietet oder wen grüßen wollt oder ..., dann schreibt es uns einfach und legt 2,-DM in Geld oder Briefmarken in den Brief rein. In der nächsten Ausgabe ist Eure Annonce dann drin. Bitte Adresse oder Sonstiges nicht vergessen. Falls Ihr jemandem mit Chiffre-Nummer schreiben wollt, schickt uns einen Brief und darin entweder einen fertigen Umschlag mit Marke oder für die ganz hektischen auch nur eine Marke (1,10DM). Wir leiten dann alles weiter.

INTERVIEW

CARCADES- There is more beyond Darkness...

CEMETERY CROSS aus Thale konnten sich in unserer Region einen Ruf als Kultband erspielen. Es hat sich aber seit diesem Jahr einiges bei Ihnen getan, z.B. ein neuer Bandname... Harte Zeiten-Redakteur Jens L. befragte dazu **CARCADES**-Sänger Holger Salmen...

Jens-Holger, stell doch mal unseren Lesern, CEMETERY CROSS und CARCADES vor.
Holger- Wie Du bereits erkannt hast sind CEMETERY CROSS und CARCADES von der Sache her ein und die selbe Band. 1994 als CEMETERY CROSS gegründet, beschlossen wir nach umfangreichen Veränderungen in der Bandstruktur, im Management, sowie auch in unserer Musik, uns im Februar diesen Jahres in CARCADES umzubenennen.
Jens- Mich würde mal Eure Bandhistory interessieren.
Holger- Wie ich eben schon erwähnte, gründeten wir die Band 1994 in der Besetzung Jörg Setzepfand (Gitarre), Dirk Salmen (Gitarre) und mir am Gesang. Später dann, nämlich 1995, kam dann Karsten Heuer als Schlagzeuger dazu. So haben wir uns mehr oder weniger erfolgreich bis 1996 durchs Leben geschlagen. Im selben Jahr gingen wir dann ins Studio, um unser erstes Demotape " Non Finire Fabula " aufzunehmen. Kurz darauf stieß dann auch Daniel Bautz zu uns, womit wir dann nach 2 Jahren ein Bassisten gefunden hatten. Mittlerweile hatten wir auch schon jede Menge Auftritte, auch schon mit größeren Bands wie z. B HAGGARD , MANOS und TEMPLE OF THE ABSURD. 1998 kam dann die Umbenennung und unser zweiter Gang ins Studio, um "Dimensions of Fantasy and Reality" aufzunehmen.
Jens- Wie würdest Du die Feedbacks auf Euer geniales Demo " Dimension of Fantasy and Reality" beschreiben ?
Holger- Die Reaktionen waren sogar für uns erstaunlich positiv. Es kann natürlich sein, daß wir so gefährlich aussehen, daß uns niemand offen mit Kritik konfrontiert- oder wir sind wirklich ziemlich gut, was ich natürlich eher annehme. (grins)
Jens- Wer ist bei Euch für die Lyrics verantwortlich ?
Holger- Die Texte schreibe ich selbst.
Jens- Und wovon handeln die Lyrics ?
Holger- Das ist ganz verschieden. Ich glaube, daß da der Titel des Demo´s für sich selbst spricht, nämlich von Fantasie und Realität.
Jens- Was für eine Auflage hatte Euer Demo und wie viele davon konntet Ihr bis jetzt unter die Leute bringen ?
Holger- Erstmal waren es 100 Tapes , aber die waren innerhalb weniger Wochen restlos weg, so daß wir jetzt eine größere Menge bestellen. Es ist auch im Gespräch, eine CD herauszubringen, aber das steht noch nicht fest.
Jens- Haben schon irgendwelche Labels ein Interesse an Euch bekundet ?
Holger- Nein , so richtig noch nicht.
Jens- Kennst Du eigentlich deutsche Undergroundbands, die man hier mal erwähnen könnte?
Holger- Es gibt sehr viele gute Bands und jede ist es wert, erwähnt zu werden.
Jens- Und wie sieht es hier bei uns in der Region aus ?
Holger- Na sicher, denk bloß mal an HIDDEN IN THE FOG oder letztens spielten wir mit einer sehr jungen Nachwuchsband namens THE ARMAGEDDON MORTUARY, die waren auch nicht schlecht.
Jens- Mich würde es mal interessieren was Ihr so privat in Euren CD- Player schiebt ?
Holger- Was Musik angeht, sind wir alle sehr tolerant. Das kommt daher, daß die Wurzeln unserer Mitglieder in sehr verschiedenen Musikrichtungen zu finden sind, sei es im Punk, Rock, X- Over



oder eben im Metal. Deshalb wirst Du auch in unseren CD-Regalen ein sehr breit gefächertes Spektrum vorfinden, hauptsächlich jedoch Death und Black Metal.
Jens- Was machen die Mitglieder von CARCADES beruflich ?
Holger- Also Dirk und Benno (Jörg) sind Studenten, Daniel hat mal als Autoschlosser gearbeitet, ist aber mal wieder arbeitslos und will jetzt studieren, Karsten ist Heizungsmonteur, macht jetzt aber gerade Zivildienst, ja und ich bin Rettungssani beim DRK.
Jens- Was macht Ihr in Eurer knappen Freizeit ?
Holger- Sex , Drugs and Heavy Metal ...
Jens- Hätte ich mir denken können. Sag mal Holger, stimmt es, daß Du auch bei INVANITY singst?
Holger- Das ist korrekt.
Jens- Sind eigentlich sonst noch Mitglieder von CARCADES bei anderen Combos oder Projekten involviert ?
Holger- Daniel hat früher mal bei einer Punk-Band gespielt und Karsten wird demnächst bei einer Gothic-Metal Band drummen . Es steht jedem frei, sich auch woanders auszutoben, schließlich kann man dabei nur lernen. Nur eins ist Fakt, CARCADES ist und bleibt an erster Stelle.
Jens- Wie sehen eigentlich Eure Zukunftspläne aus ?
Holger- Ist doch klar, wir wollen fette, alte, vor Geld stinkende Säcke werden, denen 14 - jährige Groupis die Bude einrennen und die in jeder zweiten BRAVO zwischen AEROSMITH und den HANSONS auf der Heavy Metal- Seite stehen! Neee- mal im Ernst, wir wären eigentlich schon mal damit zufrieden, wenn sich unsere Musik von selbst trägt, also wenn man nicht jedesmal mit zitternden Händen an die Bandkasse gehen muß, nur um mal ein neues Mikrokabel zu kaufen. Und so´n kleiner Plattendeal wäre vielleicht auch nicht schlecht.
Jens- Mit welchen Bands würdet Ihr gerne mal auftreten ?
Holger- Ohhh- Da gibt es verflixt viele. Sicher würden wir wahnsinnig gern mit den Großen im Geschäft zusammenspielen , wie z.B. EDGE OF SANITY oder ANATHEMA, aber Du weißt ja wie es ist, manchmal ist ein Konzert mit kleineren Bands viel geiler, weil das Publikum einfach besser abgeht. Große Bands sind eben auch keine Garantie für ein gutes Konzert.
Jens- Was denkt Ihr über Politik ?
Holger- Wir wählen alle APPD !!! Na gut, so ist es nun auch nicht, aber wir sind alle ziemlich liberal bis linksgerichtet. In unserer Musik hat das aber nichts zu suchen. Wir sind keine politische Band !
Jens- Gab es schon Feedbacks aus dem Ausland, in Form von Interviews, Reviews und Gigangeboten ?
Holger- Nööö, so richtig nicht.
Jens- Holger , Du hast das letzte Wort...
Holger- There is more beyond Darkness- Think about it !
... und kauft unser Demo !

Kontakt + Tapes CARCADES : Holger Salmen , Stecklenbergerstr. 1, 06502 Neinstedt
Tel : 0177 / 3990270
CARCADES Tapes oder CD`s gibts auch über „Ganz Anders“, Postfach 1320, 06433 Aschersleben

(die CD ist vor einiger Zeit erschienen)

HZ Schlaumeier (alles Senkrecht⇓) viel Spaß!

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
									20.
		13.							
			14.		16.	17.		19.	
				15.					
11.	12.								
					25.		18.		29.
		22.							
			23.	24.					
	21.								
						26.		28.	
					30.		27.		31.

1. Dummer bayrisch. Minister **2.** Stadt in Holland **3.** Land in der Karibik **4.** Einwohner in der Türkei **5.** alte Atomtante **6.** Friedenssymbol(Tier) **7.** Polizist(anders) **8.** unberechtigtes Eindringen **9.** Festgesetzte Grenze nach oben o. unter **10.** abk.Unseres Erachtens **11.** große Stadt um die Ecke **12.** UnglücksZUG(Eschede) **13.** Anruf eines Schiffes **14.** Halbinsel des Schwarzen Meeres **15.** Vorname Guevaras **16.** abk.Siehe unten **17.** mit Creme gefülltes Gebäck **18.** Unfallstelle Bodo´s in Tahle **19.** Unsinn oder Schwindel **20.** Eng. Bürgermeister **21.** Internetzugang **22.** Angehörige des kleinasiat. kriegerischen Frauenvolks **23.** Kleinbus in der DDR **24.** Jugendverein in ASL **25.** Film-AG der DDR **26.** Streit **27.** ficken (GV) **28.** Rauschmittel und Agrarprodukt **29.** "Das Kapital von... **30.** abk.Rote Armee Fraktion **31.** Tibetanisches Wildrind

Viel Spaß beim Lösen. Wenn Ihr uns eine Kopie des richtig ausgefüllten Rätsel schickt, könnt Ihr einen von drei CD-Samplern gewinnen. Schreibt an „HARTE ZEITEN", c/o Postfach 1106, 39328 Hermsdorf.

Widerspruch und Ausdauer lohnten sich



Das reale Leben zeigt es einmal mehr. Ausgrenzung und ein in die Ecke stellen lassen führt nicht zum Erfolg, wenn man sich wehrt. Dies erlebte auch die Linke Jugend mit ihrem Antrag auf finanziellen Zuschuß bei der Stadt Staßfurt. Wurde der Antrag auf Zuschuß für 1999 bereits im Juni 1998 bei der Stadt eingereicht, flatterte mit Schreiben vom 15.04.1999 der Ablehnungsbescheid herein. ... und das, obwohl schon einige Aktivitäten geplant und realisiert waren. Wesentlich dazu beigetragen hatte der Ex-Stadtratsvorsitzende Herr H..Müller (SPD), welcher in der Debatte über die Bezuschussung von Vereinen, Verbänden und Initiativen im Jugend- und Sozialbereich die Linke Jugend mit einem Antrag bei knapper Mehrheit streichen ließ. Ja wirklich, die Linke Jugend des Landkreises Aschersleben-Staßfurt wurde einfach von der Antragsliste im entsprechenden Fachausschuß gestrichen, weil sie nach Herrn Müller parteinah sei. ... ein wahrer Sozialdemokrat - dieser Müller. Doch da mußte sich die Stadt Staßfurt mit dem Widerspruch der Linken Jugend befassen. Inhaltsfehler und Formfehler bei der Antragsbearbeitung konnten die klugen Köpfe der LJ zusammenschreiben... und dies mit Erfolg. Nach nochmaligem Briefeschreiben („Ich möchte mal wissen was dieser Verwaltungsvorgang von über einem Jahr eigentlich kostet!") kam dann mit Datum vom 28.7.99 der Zuwendungsbescheid über 500 DM. Zugegeben, nicht der Wert der Antragssumme. Aber immerhin! Wehren lohnt sich!... und unser linkes jugendpolitisches Engagement kann weitergehen.

Der SprecherInnenrat der Linke Jugend

Dieser Artikel von Ralf-Peter Schmidt sollte alle Gruppen motivieren, die ebenfalls Schwierigkeiten mit Behörden haben. Bei Fragen dieser Art wendet Euch ruhig an die Initiativen, welche sich schon ein paar Jahre mit diesem „Papierkrieg" herumschlagen. Zu diesem Thema ist noch in diesem Jahr ein Seminar des Netzwerkes geplant. Bitte rechtzeitig anmelden!!!

KINDERARBEIT

Schuften statt

Kinderarbeit ist in unserem Land streng verboten. Im Jugendschutzgesetz steht: Kinder unter 13 Jahren dürfen nicht arbeiten. Kleine Gefälligkeiten sind natürlich erlaubt. Kinder über 13 Jahren dürfen bis zu zwei Stunden arbeiten, wie z.B. Zeitungen austragen. Jugendliche über 15 Jahren dürfen über das Schuljahr verteilt 4 Wochen, in den Ferien, arbeiten. Daß die Gesetze was Kinder betriftt so streng sind, hat seinen Grund. Die Kindheit ist ein streng geschützter Raum, der reserviert ist, fürs Spielen, zur Schule gehen und lernen. Das war allerdings nicht immer so. Zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts wurden Kinder zum arbeiten gezwungen. Meistens um das karge Einkommen der Eltern aufzubessern. Für Schule und Ausbildung blieb kaum Zeit. Das Jugendschutzgesetz ist eigentlich eine gute Errungenschaft, auf die man stolz sein kann. Trotzdem wird es seit einigen Jahren immer häufiger übertreten. Z.B. im Morgengrauen Zeitungen auszutragen, an der Tankstelle Wagen polieren, im Getränkemarkt Kisten schleppen, tapetzieren, anstreichen oder bis spät in die Nacht babysitten.. Viele Eltern erfahren erst im Nachhinein, daß ihre Kinder auch in der Schulzeit jobben und nicht nur in den Ferien, und wenn es die Eltern mitbekommen, dann wird´s trotzdem erlaubt.

WAS ABER, WENN KINDER IN UNSEREM LAND IHREN GESAMTEN LEBENSUNTERHALT SELBST ERARBEITEN MÜßTEN? WENN SIE ANSTATT ZU ARBEITEN ODER ZUR SCHULE ZU GEHEN ODER ZU SPIELEN, DEN GANZEN TAG SCHWERE, KÖRPERLICHE ARBEIT VERRICHTEN MÜßTEN? UNVORSTELLBAR!!!

Für rund 200 Millionen Kinder in der Welt ist das die traurige Wirklichkeit. Und es werden von Jahr zu Jahr mehr!

In Hong Kong stehen 11jährige zwölf Stunden am Webstuhl, für einen Wochenlohn von 20 DM. In Bangkok bedienen 10jährige in einem Restaurant und kriegen 0,50 DM Taschengeld und eine Schale Reis mit Fisch täglich. Sie haben oft kein Zuhause und schlafen auf der Straße . In einem Bergwerk in Kolumbien holen 12jährige täglich 67-Kilo-Säcke Steinkohle aus dem Berginnern. Lohn pro Sack etwa 0,85 DM.

Das sind nur 3 wenige, der vielen Beispiele, für Kinderarbeit in der 3. Welt. Mindestens 200 Millionen Kinder in aller Welt gehen Tag für Tag arbeiten, statt in die Schule. Sie Stehen am Fließband, klopfen Steine, putzen Schuhe, heben Gräben aus, nähen T-Shirt, sie waschen Gold oder schleifen Diamanten. Sie quälen sich in Kohleminen, in Ziegeleien, in Streichholz- und Teppichfabriken. In den Fabriken schuften 6jährige und ruinieren ihre Gesundheit, nicht zu denken an die physischen und psychischen Gefahren. Manche Eltern verkaufen ihre Kinder sogar an Teppichfabriken, wo sie geschlagen werden, wenn sie nicht arbeiten. Darüberhinaus wird ihre Gesundheit von Färbemitteln und der monotonen Arbeit ruiniert.

Viele Länder, der 3. Welt (Afrika, Asien, Mittel- u.

spielen!!

Südamerika) haben durch eine Unterschrift die Einhaltung der Kinderrechte anerkannt. Für viele Kinder muß es oft wie blanker Hohn klingen. Das Schlimme daran ist: das die Familien oft zu arm sind, um von der Arbeit der Eltern zu leben. Sie können gar nicht genug Kinder haben, die den Lebensunterhalt mitverdienen. Die Kinderarbeit vergrößert wiederum die Armut noch mehr. Die Kinder werden oft schlechter bezahlt als die Erwachs-enen und deshalb sind Kinder als Arbeitnehmer gern gesehen. Das heißt, die Kleinen drücken Löhne der Großen. Armut schafft Kinderarbeit, Kinderarbeit schafft Armut. Ein Teufelskreis!!! Das Land mit den meisten Kinderarbeitern ist Indien. Es wird geschätzt, daß dort Großgrundbesitzer und Unternehmer ca. 25 Millionen Kinder und Sklaven halten.

Sie stellen oft Waren her, (Teppiche, Spielzeug) die es auch bei uns zu kaufen gibt. Von morgens bis abends sitzen Kinder in den Fabriken und knüpfen mit flinken Fingern Teppiche, die bei uns für viel Geld verkauft werden. Sie bekommen allerhöchstens 2 DM am Tag. Das muß doch nicht sein! Ein mutiger Mann hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, Kinder aus der Sklaverei zu befreien. Er heißt Swani Agnisev. Er will erreichen, daß indische Kinder nicht mehr von Teppichherstellnern beschäftigt werden.

Die Rechnung:

Auf den Teppichen ist ein Siegel auf dem steht "Von Kindern gemacht", so daß man weiß, daß diese von Kindern hergestellt wurden. Da können die Teppichhersteller, wohl oder übel, keine Kinder mehr beschäftigen. Denn, wer will schon einen Teppich haben, von dem er weiß, daß kleine zerschundene Finger den Teppich geknüpft haben, auch wenn es schön ist! ODER?

So wurde von einem Teil des Erlöses, den die Teppiche erbringen, in die Ausbildung dieser Kinder gesteckt. Aber solange Millionen von Menschen in Armut leben, kann die Kinderarbeit nicht von heute auf morgen abgeschafft werden. Deshalb ist es schon als Erfolg zu werten, daß die Arbeitsumstände der Kinder verbessert werden. In verschiedenen 3. Welt-Ländern haben sich Organisationen gebildet, wie z.B. "CHILD WORKERS" in Asien, die "Bewegung der Kinder aus christlichen Arbeiterfamilien" in Peru oder das Kinderhiflswerk der Vereinten Nationen "UNICEF", um die Ausbeutung der Kinder zu verhindern. In den ersten beiden Organisationen, haben sich Kinder selbst zusammengeschlossen, um sich gegen dieses Unrecht zu wehren, mit Erfolg. Zwar ist dies nur ein Tropfen auf den heißen Stein, aber es ist ein Anfang.

(kat)



(aus „Cheers" – magdeburgs junge stadtzeitung, Nr. 1)

Kuba lebt in Berlin

Am 22.August besuchten zweitausend Anhänger kubanischer und anderer Klänge den „Pfefferberg“ in Berlin-Prenzlauer Berg und verwandelten den alt-ehrwürdigen Saal und den betulichen Sommergarten in eine dampfende cubanische Hölle. Das Wetter hätte besser sein können, aber wahre Freunde einer guten Party interessieren sich für alles andere als für ein paar Wölkchen. Mit allen erdenklichen Tricks wurde ihnen das Geld aus der Tasche gezogen: Am jW-Stand wurden 400 Tombola-Lose verkauft, die Aussicht auf einige sensatinelle Hauptgewinne (unter anderem eine Reise nach Kuba und eine ganze Kiste „Havanna Club“-Rum) ließ alle finanzielle Zurückhaltung verschwinden. Bei Cuba Si gab´s leckere Cocktails, doch auch die Standbetreiber wurden kräftig zur Kasse gebeten. Aber der Zweck heiligt die Mittel, denn der Erlös sollte in voller Höhe einem Kulturprojekt in Havanna zugute kommen. Und schließlich konnten die Organisatoren auch ein stolzes Ergebnis vermelden: 16 000 DM werden nach Kuba überwiesen und können dort für den Kauf einer dringend benötigten Musikanlage verwendet werden.



Zurück aus Kuba

Ein Reisebericht von Sigrid Leue aus Magdeburg

Wie war es? Wie sieht es aus in Kuba? Haben sie eine echte Chance? Viele Fragen, Meinungen und die Antworten – gibt es die gültige Antwort? Am besten ich schreibe, wie ich Kuba erlebt habe, was ich sah und was ich hörte, also einen, nein, meinen Reisebericht.

Unsere Maschine, eine DC 10 der CUBANA, fliegt Rundkurs: Havanna - Köln – Frankfurt – Santiago de Cuba – Havanna. Aus - und Zusteigen bei jeder Landung, wie bei der Straßenbahn, der Aufenthalt an den Haltestellen ist etwas länger und aussteigen müssen auch die Passagiere, die weiterfliegen wollen. Wir starten im Dunkeln, Sonnabends 19.30 Uhr. Es wird eine lange Nacht, als wir am Sonntagmorgen 8.00 Uhr in Havanna landen, ist es nach Ortszeit 2 Uhr. Dunkel ist es auch noch, als wir morgens 6 Uhr unser Ziel, Pinar del Rio, erreichen. Die Freude über die Reise, auf das Wiedersehen und die Erwartungen, lassen kaum Müdigkeit aufkommen. Bei der Paßabfertigung in Havanna wird unerwartet mein Name durch den Lautsprecher aufgerufen. Ines aus Magdeburg hatte mir Briefe und Geschenke für ihre kubanischen Verwandten mitgegeben (Postwege sind lang und teuer). Sie erwarteten mich. Dann geht’s schon weiter. Herzliche Grüße durch unsere Freunde aus Pinar, die uns mit dem Bus abholen. Irene uns Anneliese sind beeindruckt von so viel Herzlichkeit, mit der wir begrüßt werden, Bekannte und Unbekannte. „Du hattest nicht zu viel versprochen“, meinen sie. Zur Begrüßung gehört auch ein spezieller Begrüßungstrunk, „Cuayabita“, hergestellt aus den Früchten einer Palme, die ausschließlich in der Provinz Pinar wächst. Im Bus verkürzt es die dreistündige, etwas eintönige Fahrt im Dunkeln, denn mehr als 70 km/h sind nicht drin, höchstens 80, wenn es bergab geht. Unterhaltung ist bei der liebevoll gehegten Klapperkiste etwas schwierig. Immerhin fährt der Bus mit Kraftstoff aus kubanischem Erdöl. Die Universität ist deshalb froh darüber, daß sie ihn besitzt. Zuverlässig bringt er uns auch diesmal sicher ans Ziel.

Sonntagmorgen, Gästehaus der Uni. Wir sind da!

Freudiges Wiedersehen mit den Mitarbeitern des Hauses. Zimmerverteilung: Anneliese kommentiert unser Zimmer: Spartanisch, ausreichend, sehr sauber. Gleiche Zimmer haben auch die Studentinnen und Studenten, dazu Gemeinschaftswasch- und -duschräume.

Das erste Frühstück mit Erläuterungen. Mit Käse oder Wurst belegtes Weißbrot, eisgekühltes Wasser, Fruchtsaft pur oder verdünnt, eine große Tasse Milchkaffee und zum Abschluß eine kleine, halbgefüllte Tasse mit sehr starkem, sehr süßem kubanischen (hier mit k geschrieben!)Kaffee, das wird es täglich geben. Heute gibt es etwas Besonderes. Sieht aus wie Buttermilch. Nach mißtrauischem Kosten »Hmm, das schmeckt ja lecker!« Es ist Sojajoghurt.

Sojajoghurt schmeckt nicht nur uns, als wichtigen Eiweiß- und Vitaminlieferanten erhalten ihn Schulkinder täglich. Vorschulkinder bekommen täglich kostenlos Milch.

Angesichts der großen Auswahl und der vollen Regale in unseren Supermärkten können wir diesen Wert nur schwer ermessen.

In den letzten Jahren war in Kuba diese Nahrung wichtig zum Überleben. 1993/94 war die Versorgung mit Lebensmitteln auf einem Tiefstpunkt angelangt. Ein Rückgang des Exportvolumens auf 20 bis 30 Prozent des Umfanges vor 1989 hatte katastrophale Auswirkungen auf viele Bereiche. Als kleines Land mit 11 Millionen Einwohnern ist Kuba auf Export und Import angewiesen. Neben Zucker, dem Exportgut Nr. 1, haben z.B. Zitrusfrüchte, Baustoffe, aber auch Impfstoffe gute Exportchancen. Dringend benötigte Importe sind Erdöl, Maschinen, Ersatzteile, Lebensmittel, aber auch Medikamente. China, Mexiko, Kanada, Rußland, Spanien und Frankreich sind die Haupthandelspartner. Deutschland spielt keine Rolle. Das ist für Kuba schmerzhaft und für uns bedauerlich. Auf Grund der intensiven Handelsbeziehungen zwischen der DDR und Kuba mußten inzwischen an vielen Stellen aus der DDR importierte Anlagen und Geräte stillgelegt werden, weil es keine Ersatzteilversorgung mehr gibt.

Die Bundesregierung pflegt eine andere Form der „Zusammenarbeit“. Gegenüber Kuba werden Schuldenforderungen in Höhe von ca. 2,5 Mrd. DM erhoben. Während durch die Bundesregierung Handels- und Entwicklungshilfeverträge einseitig gekündigt wurden, so auch das Tauschgeschäft, Milchpulver aus der DDR gegen Futtermittel aus Kuba, werden von Kuba Rückzahlungen gefordert, für die die Bundesregierung keine Leistung erbrachte. Das gilt so nur für Kuba. Gegenüber anderen Staaten verfährt man kooperativer, z.B. gegenüber Nicaragua.

Unter dem Motto „Frauen und Ökologie vor den Herausforderungen des 21.Jahrhunderts“ führte die pädagogische Hochschule von Pinar del Rio 1996 zum ersten Mal ein internationales Umweltseminar durch. Außer Frauen aus verschiedenen Provinzen Kubas nahm eine Gaststudentin aus Westsahara und unsere Gruppe aus Dtl. teil, insgesamt ca. 60 TeilnehmerInnen. Begonnen wurde das Seminar mit einer eindrucksvollen Tageswanderung im Vinales-Tal. Wir wanderten auf lehmigen, schließlich steinigen und felsigen Pfaden durch die grünen Wiesen und roteerdigen Felder der Ebene in die Berge. Urwaldähnlich erschien uns die Vegetation am Berghang. Die Wanderung führte zum Hause eines alten vitalen Ehepaares (sie 80, er 88 Jahre alt), die zufrieden einsam in den Bergen leben. Sie sind Anhänger der „acuaticos“, einer heute nur noch kleinen Gemeinschaft, die an die Heilkraft ihrer Wasserquelle glaubt als einziger Medizin. Einen Arzt suchten sie bis jetzt nicht auf. Wir wurden eingeladen, uns niederzulassen. Im wohltuenden Schatten der weitausladenden

Bäume begann die angenehmste Vorstellungsrunde, die ich bisher erlebte. Mit einem Picknick in einer Feldscheune endete unsere Exkursion. Dank auch an unseren kundigen Begleiter, der uns vertraut machte mit der Vielfalt und Schönheit der kubanischen Vegetation und mit den Anstrengungen und Schwierigkeiten, sie zu pflegen und zu erhalten.

Unser erster »Arbeitstag« begann. Der Kongreß wurde eröffnet mit der Aufforderung »Wecken wir die Liebe zur Natur und zur Umwelt, um unseren Kindern die Zukunft zu erhalten!«

Es folgten drei Referate.

Zur »Rolle der Frau in einer nachhaltigen Landwirtschaft« sprach Dr. Santos Bustio, Professor für Agrarchemie. Seine Forderung lautete: »Produzieren wir das, was wir heute essen, so, daß noch morgen etwas wächst.« Er betonte, daß punktuelle ökologische Landwirtschaft, wie sie in einigen Ländern z.B. in Mexiko, betrieben wird, keine nachhaltige Landwirtschaft bedeutet. Das Land muß die Bevölkerung ernähren können, auch künftige Generationen. Frauen spielen dabei eine zentrale Rolle. Weltweit sichern sie den größten Teil der landwirtschaftliche Produktion.

Das zweite Referat trug den Titel „Ökofeminismus-was ist denn das?" Von Monika Schierenberg haben wir etwas darüber erfahren. Das Referat hatte den fordernden, fragenden oder provozierenden Untertitel „Frauen-die besseren Naturschützerinnen". Monika ist engagierte Feministin aus Düsseldorf. Ihr berufliches Tätigkeitsfeld ist, Kinder mit Behinderungen zu fördern. Engagement hat sie auch beim Ökofeminismus.

Die Weltfrauenkonferenz in Peking stellte dazu fest: „Die anhaltende Umweltzerstörung, von der alle Menschen betroffen sind, hat oft unmittelbare Auswirkungen auf die Frauen... !" – „Armut und Umweltzerstörung sind eng miteinander verknüpft. Während Armut bestimmte Arten der Umweltbelastung zur Folge hat, sind die Hauptursachen für die anhaltende Verschlechterung der globalen Umwelt nicht länger aufrechterhaltbarer Konsum- und Produktionsweisen... "

(gekürzt)

Viele Frauen engagieren sich für die Umwelt. In Dtl. sind 2/3 aller Mitglieder in Umweltinitiativen Frauen. Sie arbeiten vorrangig an der Basis, in den oberen Gremien der Umweltpolitik stellen die Männer die Mehrheit. Das unterschiedliche Verhältnis von Männern und Frauen zu Natur und Wissenschaft resultiert nicht aus dem unterschiedlichen Geschlecht, sondern aus der verbreiteten geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung und der unterschiedlichen sozialen Stellung.

„Ökotourismus in Kuba- eine neue Erfahrung" war das Thema des letzten Referates. Maria Enma Palacios nannte als Ziel des Ökotourismus: Die Verbindung vom Wunsch des Touristen nach Bildung und Forschung. Verstehen, Bewundern und Genießen der Natur mit der Möglichkeit, zu ihrem Schutz beizutragen. Kuba, besonders die Provinz Pinar, hat gute Voraussetzungen. Dazu gehören biologische und geologische Besonderheiten, eingebettet in einer großen Vielfalt, dazu der kubanische Frohsinn und die Gastfreundschaft. Angeboten werden Wanderungen, Bergwanderungen, Trekkingtouren und wissenschaftliche Exkursionen. Ich hatte selbst verschiedene Gelegenheiten, die besonderen Schönheiten der Provinz Pinar kennenzulernen.

Beim dritten Umweltseminar im Jahr 2000 sind wir wieder dabei!

Ist Rechtsextremismus ein Männerproblem ?

In der Öffentlichkeit werden junge Männer, die in der rechten Szene agieren, wahrgenommen. Das Bild von den jungen brüllenden Skinheads mit Bomberjacken und Springerstiefeln ist allgegenwärtig. Solche Bilder gehören zum Alltag und werden zunehmend als normal empfunden. Jugendforscher und Soziologen sprechen bereits von einer „Jugendkultur", die sich entwickelt hat und in der sich der einzelne Jugendliche diesem äußeren Erscheinungsbild anpaßt, weil es eben „in" ist. Erschreckend ist, daß diese faschistische Grundeinstellung, die das Deutsche und Völkische zum Lebensinhalt hat und alle anderen Lebensweisen und Nationalitäten ablehnt, unter anderem durch Kleidung und Musik so an Akzeptanz gewinnt.

Aber nicht nur Jungen und junge Männer gehören dazu, nein, bei Veranstaltungen (Demos oder Kundgebungen) treten auch zunehmend immer mehr Mädchen und junge Frauen in Erscheinung. Zunächst fallen sie im Erscheinungsbild nicht auf. In den Wahluntersuchungen werden Mädchen und Frauen oft nicht berücksichtigt und dennoch rechnen Experten mittlerweile mit 20 % Mädchen und Frauen, die in der rechten Szene aktiv sind. Sie sind oft in eigenen Verbänden organisiert und man unterscheidet zwei Hauptgruppen, die betont weiblich wirkenden Mädchen und die sogenannten Reenes oder Skingirls. Die Reenes haben mittlerweile sogar eigene Zeitschriften. Die (betont weiblich wirkenden) jungen Frauen sind oft durch die Wahl ihres Freundes in die Gruppe gekommen und verlassen die Gruppe in der Regel, wenn diese Beziehung beendet ist. Die Reenes oder Skingirls sind in ihrem Outfit stark an der Gruppe oder konkreter an den Jungen orientiert. Sie lassen sich die Haare blondieren, tragen einen sogenannten Kranz (Igel, bis auf den Pony, die Koteletten und die Nackenhaare). Reenes treten in Cliquen auf und bleiben meistens in der Gruppe, auch wenn sie keinen Freund haben. Sie sind zur Gewalt bereit, wenn sie dazu aufgefordert werden, und beteiligen sich an gewalttätigen Übergriffen. Sie stehen ihren männlichen „Kameraden" in diesem Punkt in nichts nach.

Das Auftreten der Jungen gegenüber den Mädchen ist von einem demonstrativen Männlichkeitsgebaren und einem extremen machohaften Gehabe geprägt. Mädchen und Frauen gering zu achten, sie auf unterschiedliche Weise zu verletzen, gehört zum Lebensalltag. Reenes und Skingirls lehnen, wie ihre männlichen Kameraden, alles Nichtdeutsche ab und betrachten den Deutschen als „Übermenschen". Rechte Frauen sind kein Anhängsel, sondern gehören zum aktiven Kern und sind deshalb nicht zu vernachlässigen.

Britta Ferchland, MdL



NPD/JN-Kader Steffen Hupka mit „KameradInnen" am 21.August 1999 in Aschersleben (Johannisturm)

Ganz entspannt im Legoland

(Teil 2)



1976 mobilisierten die ChristianianierInnen gar eine kleine ***„Rainbow Army"***, um dem angekündigten Räumungskommando zu trotzen. Jede Arbeitsgruppe hatte ihre eigene Klamottenfarbe: Rot für Aktionen außerhalb des Geländes, Grün für Logistik, Blau für Öffentlichkeitsarbeit. Doch diese Zeiten sind längst vorbei. Wäre da nicht der ungeliebte ***Drogenhandel***, die Polizei hätte nur noch wenig Grund, die Ruhe im alternativen Dörfchen zu stören. Die BewohnerInnen haben sich 1989 mit den Behörden darauf geeinigt, den Weg der „Normalisierung" Christianias zu beschreiten. Damals legalisierte das dänische Parlament die Gemeinde und verabschiedete ein Gesetz über den ***„Freistaat"***. Seither müssen nun beispielsweise die kleinen Betriebe und Kneipen Lizenzen vorweisen und nicht nur in die eigene Gemeinschaftskasse, sondern auch an den Staat Steuern zahlen. Und natürlich müssen die Gesetze geachtet werden. Im Gegenzug leben die ChristianierInnen nicht mehr mit der Angst, eines Tages von ihrem Idyll nahe dem Zentrum ***Kopenhagens*** vertrieben zu werden. "Viele die hier leben, lehnen bis heute diesen Deal ab", schimpft Sid, der damals gerade in die „Freetown" gezogen war, nachdem sein vorheriges Domizil, ein besetztes Haus im Szeneviertel Norebro, geräumt worden war.

SID: "Mit der Legalisierung haben wir ohne Not einen Teil unserer Autonomie eingebüßt"

Er befürchtet eine weitere "Normalisierung", die den Freiraum zunehmend eingeschränkt. Darüber, was "normal" ist, streiten sich freilich die Geister.

Es gibt in Christiania beispielsweise völlig normale Kneipen, wie man sie auch in Neukölln, dem Prolo-Bezirk in Berlin, findet. Im rustikal-spießigen Nemoland etwa sitzen am Tresen Alkis vor ihrem Bier, im Nebenraum stehen Jugendliche um einen Billardtisch herum, hinten blinken und piepen Spielautomaten. Im schicken Cafe Manefiskeren hingegen trifft man StudentInnen und KünstlerInnen, zeitgeist gerecht gestylt. Ganz normal also. Die Tatsache allerdings, daß diese normalen Lokale mit all diesen normalen Menschen in der ***Freak-City Christiania*** liegen, ist alles andere als normal. Auch die Stadtverwaltung, so sehr sie sich bemüht, das Gelände als einen normalen Stadtteil Kopenhagens zu betrachten, ist weit vom Normalzustand im Umgang mit Christiania entfernt. So haben z.B. alle ***650 ordentlich gemeldeten BewohnerInnen***, von denen rund die Hälfte keinen Dänischen Paß besitzt, eine einzige Adresse. Das bietet natürlich Menschen Schutz, die sich nicht unbedingt dem Zugriff der Staatsmacht ausliefern wollen - aus welchen Gründen auch immer.



SID: "wenn ich draußen von den Cops nach meiner Adresse gefragt werde, sage ich einfach Badsmandsstraede 43. Das stimmt, und es nutzt ihnen trotzdem nichts, weil sie nicht die leiseste Ahnung haben, in welchem Haus ich wohne".

Daß man sich in Kopenhagen und in Dänemark mit Christiania abgefunden hat, stimmt und stimmt nicht. Einerseits wissen die Verantwortlichen, daß die Hippie-Siedlung wahrlich keine Brutstätte linksradikalen Terrors ist. Und die Repression gegen Heroin ist auch innerhalb Christianias nicht zu verkennen: Dem Schild ***"No hard Drugs"*** begegnet man auf Schritt und Tritt. Der Cannabis-Handel läßt sich sowieso nicht verhindern, so ist er zumindest unter Kontrolle. Trotzdem wird es für die "Freetown " nicht leichter werden. Einheitliche Standarts innerhalb der EU werden die Dänische Regierung früher oder später zu einem rigideren Umgang zwingen. Und bei dieser Entwicklung ist keine Trägheit zu erwarten.

In Brüssel wird nicht so viel gekifft.

- **Jungel World Nr.37/1998 von Ivo Bozic& Wolf-Dieter Vogel**



... und hier noch Eure

Termine

Impressum:

„Harte Zeiten“
c/o Postfach 1106
39 328 Hermsdorf
Tel: 0177 24 34 264
Fax: 039206-51004

„Harte Zeiten“ ist eine offene Jugendzeitung. Darin kann jeder Mensch Inhalte veröffentlichen. Die Redaktion behält sich vor, über den Abdruck oder eine Kürzung endgültig zu entscheiden. Für unaufgefordertes Material übernimmt die Redaktion keine Haftung. Die „HZ“ erscheint alle 2 Monate am Anfang eines ungeraden Monats. Ein Abo gibt es für 12 DM im Jahr. Die Zeitung ist nichtkommerziell. Werbung gibt es nur nach Absprache und gegen Spende.

Die „HZ“ dient der Unterstützung und Verbreitung von Ideen und Meinungen junger Menschen. Jegliche Hilfe bei der Erstellung der Zeitung ist möglich und erwünscht (z.B. Gastartikel, Spenden, etc.).

WeiterverkäuferInnen und sonstig Interessierte wenden sich bitte an unseren Kontakt.

Überregional:

- 24.Oktober, 11 Uhr, Treffen des **„Linken Jugendnetzwerkes“** in „Der Club“, Haldensleben, Bülstringer Str.12
- 29.-31.Oktober, **Landesjugendtreffen** der PDS-Sachsen-Anhalt, Güntersberge/Harz, Infotelefon: 0391-7333251

Aschersleben:

- 16.Oktober, 16 Uhr, Vorbereitungsgruppe **09.November** (Pogromnacht), Weinberg 11/12 (bei PDS) Infos: 0177 24 34 264
- 15.Oktober, 19 Uhr, „Das Haus in Montevideo“, Theaterstück vom Gymnasium Ascaneum, Bestehornhaus

Halle:

- 27.September, 20 Uhr, Konzert mit Wolf Maahn, Easy Schorre

Halberstadt:

ZORA e.V., Johanniskloster 9, 38820 Halberstadt, Tel: 03941-251269, www.zora.de

- 25.September, Drum and Bass Party
- 02.Oktober, „Gorgeous Dean“ (AmiPost Grunge)
- 16.Oktober, „Fliehende Stürme“ (Wave-Punk)
- 29.Oktober, „Der Telök“ (3-armige Comedy)
- 30.Oktober, „Prime Dominance“ (HipHop), „Shure Shock Rockers“ (Brekdance)

Haldensleben:

JFZ „Der Club“, Bülstringer Str.12, 39340 Haldensleben, Tel: 03904 – 40208, **folgende Konzerte ab 21 Uhr**

- 25.September, „Cataracta“ & „Victim“, gothic-death-metal
- 15.Oktober, „Bambix“ (girly-punk-rock aus Holland), „Makeit end“ (indie-surfing-rock) und „Ansicht X“
- 06.November, „Fake“ & „Underwater circus“ (grunge-rock)

Magdeburg:

- 29.September, 17 Uhr, Food Coop, Verkauf und Lieferung ökologischer Produkte, Öko-Zentrum Harsdaorfer Str.
- 30.September, 17 Uhr, Viento Contrario, Offenes linkes Treffen, Cafetria der FH, Maxim-Gorki-Str.31-37

Staßfurt:

- jeden Dienstag 17-18 Uhr, Treff Linke Jugend, Am Tierpark 83a, Tel: 03925-322381

Wernigerode:

Jugendnetzwerk e.V., Zaunwiese 8, 38855 Wernigerode, Tel: 03943-602924, www.jugendnetzwerk.de, **Konzerte** 20.30 Uhr:

- 08.Oktober, mit De Heideroosjes, The Socks, (Eintritt 10,-DM)
- 05.Nov., mit Blascore, SKA´t, (Eintritt 11,-DM)